



10 Punkte anlässlich 10 Jahren regionen.NRW

von Ministerin Mona Neubaur

Düsseldorf, den 18. April 2023

1. Die Regionalpolitik erlebt eine Renaissance – bundesweit und auch in Nordrhein-Westfalen.

Dies zeigt sich unter anderem an den tiefgreifenden Veränderungen in Richtung Nachhaltigkeit und Transformation bei der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ (GRW), im vergrößerten Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) und am Just Transition Fund (JTF) in NRW und in der vom Bund mit erheblichen Mitteln ausgestatteten Strukturförderung in den Kohleregionen.

2. Nordrhein-Westfalen ist ein Land der regionalen Vielfalt. Dieser Vielfalt wollen wir mit unserem strukturpolitischen Werkzeugkasten gerecht werden.

Metropolen und ländliche Räume, Hightech-Industrie und Start-ups, heimliche Weltmarktführer und Handwerksbetriebe, und vor allem: mehr als 18 Millionen ziemlich unterschiedliche Menschen. Gemeinsam sind wir davon überzeugt, dass Vielfalt eine Stärke ist: Vielfalt bedeutet Resilienz. Schreiben Sie deshalb bitte in Ihre Leitbilder und Visionen, was Sie in Ihren Regionen für richtig und zukunftsorientiert halten. Wir nehmen Sie mit Ihren eigenen Schwerpunkten beim Wort. Unsere Förderprogramme können richtige Antworten darauf geben.

3. Die Ziele der Regionalförderung ändern sich: Die alte Dualität zwischen Ausgleich und Wachstum, zwischen dem Aufholen strukturschwacher Regionen und einem „Stärken stärken“ nach dem Exzellenzprinzip, hat sich überlebt.

Wir müssen gemeinsam alle Regionen auf die Herausforderungen der Zukunft vorbereiten. In dem Maße, in dem es den Regionen gelingt, durch intelligente Spezialisierung und eine konsequente Orientierung auf Innovation, Wachstum und Transformation neue Arbeitsplätze zu schaffen und ihren Wohlstand zu steigern, in dem Maße gleichen sie sich an. Nicht in ihren Strukturen, aber in ihrem wirtschaftlichen Erfolg.

- 4. Die Entwicklung industrieller Brachflächen ist ein zentraler Hebel, um dem Engpass bei Wirtschaftsflächen zu begegnen und so Unternehmen anzusiedeln und Arbeitsplätze zu schaffen. Möglich macht dies die GRW-Förderung, die gerade die größte Reform ihrer Geschichte erfährt. Die damit verbundene Chance wollen wir in NRW ergreifen.**

Die Gebietskulisse der GRW in Nordrhein-Westfalen ist deutlich erweitert. Auch werden in den kommenden Jahren erheblich mehr Mittel für weite Teile des Landes bereitstehen. Ab diesem Jahr kommen ganz neue Fördermöglichkeiten, etwa für Nachhaltigkeit und Klimaschutz, hinzu. Wir stellen die GRW auch in Nordrhein-Westfalen zukunftsgerecht auf und sind entschlossen, die neuen Möglichkeiten für unser Land beherzt zu nutzen.

- 5. Ob exzellente Forschung und Innovation, ob Klimaschutz und Ressourceneffizienz, ob Tourismus und Nachhaltigkeit – jede Region profitiert passgenau vom neuen EFRE-Programm. Und das mit mehr Mitteln als je zuvor. Machen wir gemeinsam das Beste daraus!**

Das Volumen des EFRE aus EU-Mitteln und der nationalen Kofinanzierung, überwiegend aus Landesmitteln, ist von 2,4 Milliarden Euro in der letzten Förderperiode um ein Drittel auf 3,1 Milliarden Euro in der laufenden Förderperiode 2021-2027 gewachsen. Mit den Mitteln des Just Transition Fund kommen ganze 4,2 Milliarden Euro zusammen. Auch der EFRE in NRW setzt neue Akzente bei Klimaschutz, Nachhaltigkeit, Ressourceneffizienz und Digitalisierung.

- 6. Wir unterstützen die besonders betroffenen Regionen im Land auf unserem Weg, Nordrhein-Westfalen zur ersten klimaneutralen Industrieregion Europas zu machen. Die Strukturförderung in den Kohleregionen verschiebt die Tektonik der Regionalpolitik in Deutschland. Aber alle Regionen in NRW profitieren davon.**

Die großdimensionierte Strukturförderung in den Kohleregionen durch das Investitionsgesetz Kohleregionen des Bundes und den Just Transition Fund der EU-Kommission ist wohl eine der weitreichendsten regionalpolitischen Innovationen der letzten Jahre. Sie ist politisch und ökonomisch gut begründet: Sie setzt lokale und regionale Schwerpunkte dort, wo es klimapolitisch besonders viel bringt und strukturpolitisch am nötigsten ist: im Rheinischen Braunkohlerevier, an fünf Standorten mit Steinkohlekraftwerken im Ruhrgebiet sowie darüber hinaus mit dem JTF in vier besonders betroffenen Städten der Emscher-Lippe-Region.

- 7. Wirklich nachhaltige Raumentwicklung kommt zustande, wenn regionale Strukturpolitik und Regionalmanagements einerseits und Landes- und Regionalplanung andererseits gut zusammenarbeiten. Wir wollen daraus ein Alleinstellungsmerkmal für Nordrhein-Westfalen machen.**

Diese Zusammenarbeit gibt es schon in Nordrhein-Westfalen, sie könnte aber verbindlicher gestaltet werden. Alleinstellungsmerkmale können auch in und von den

Regionen gemeinsam erarbeitete, in die Zukunft gerichtete Raumbilder sein. Nachhaltige räumliche Entwicklung, Transformation und Klimawandelvorsorge lauten die Ziele.

8. Die wichtige Debatte um gleichwertige Lebensverhältnisse in allen Regionen, in urbanen Zentren und ländlichen Räumen, in Ost und West, Nord und Süd, zeigt: Die regionale Dimension steht wieder da, wo sie hingehört: im Fokus der Strukturpolitik. Unser Ziel muss ein neues System der Regionalförderung in NRW sein.

Ein solches System muss mehr sein als die intelligente Verschränkung der regionalpolitischen Instrumente, die sozusagen auf jeden Projekt-Topf einen passenden Förder-Deckel bereithält. Es muss auch die richtigen Themen in den Mittelpunkt rücken. Aus dem Ziel, die Menschheitsaufgabe Klimaschutz zu bewältigen, müssen und können neue Investitionen, neues Wachstum und neue Wettbewerbsfähigkeit für unser Land und seine Regionen erwachsen. Dabei lassen wir gern den Spielraum, das je nach Region auf unterschiedliche Weise zu tun.

9. Die neun Regionen und ihre Regionalmanagements im Netzwerk „regionen.NRW“ sind bottom-up entstanden. Das verschafft ihnen zusätzliche Legitimität.

Die regionale Vielfalt des Landes spiegelt sich in den sehr unterschiedlichen Zuschnitten und Schwerpunkten der neun Regionen: vom Bergischen Städtedreieck und Düsseldorf-Mettmann als den kleinsten bis zu OWL, Südwestfalen und dem Münsterland als den räumlich größten. Die neun Regionalmanagements sind vor allem Mittler und Makler, Kommunikator und Übersetzer, Ratgeber und Initiator für ihre Mitglieder und Partner, aber nicht zuletzt auch für die Landesregierung. Mit den fünf Bezirksregierungen haben wir eine ganz unverzichtbare administrative Basis im Land. Aber die Mitglieder von „regionen.NRW“ sind gewissermaßen Instanzen eigenen Rechts: Ihr Erfolg ist es, der ihnen recht gibt.

10. Strukturpolitik, eigentlich fast jedwede Politik, gelingt besser, wenn sie die Menschen mit ihren jeweiligen Identitäten ernst nimmt. Eine wesentliche Quelle dieser Identität ist ihre regionale Herkunft und Heimat.

Die regionale Dimension, die jeweiligen Lebensumstände der Menschen zu kennen und damit ihre regionale und lokale Identität ernst zu nehmen ist eine wesentliche Erfolgsbedingung von Strukturpolitik. Aber das trifft genauso für Wirtschafts- und Klimaschutzpolitik im Allgemeinen zu. Deshalb ist es gut, wenn Sie mit „regionen.NRW“ Ihre besondere regionale Sicht in die Landespolitik einbringen. Die Regionen in NRW, die Menschen, die Kommunen und Unternehmen, die Sie vertreten und deren Interessen Sie bündeln, haben in mir eine Regionen-Ministerin. Auch als Stellvertretende Ministerpräsidentin setze ich mich dafür ein, unsere Politik mit Ihrer Unterstützung noch besser zu machen. Unsere Instrumente sind unterschiedlich, die Ziele verbinden uns: der Wunsch der Menschen nach hoher Lebensqualität, der Wunsch der Unternehmen nach verlässlicher Standortqualität und der Anspruch aller schonend mit Klima, Natur und Umwelt umzugehen.